Nr. 303. Wien, Mittwoch 4. Juli 1855. Abendblatt.

Die Donau.

Pränumeration.

Ganzjährig	10 fl. — kr.	Halbjährig	5 fl. — kr.
Vierteljährig	2 fl. 50 kr.	Monatlich	— fl. 85 kr.
Wöchentlich	1 fl. — kr.	Einzelne Nummer	— fl. 5 kr.

Für besonderer Zusendung der Abendblatt monatlich 20 kr. Jedes Journal einzeln 5 kr. täglich.

Redactions-Bureau: Bauernmarkt Nro. 708.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Inserate.

Die Anzeige-Gebühr ist bezahlt: Bei 1 maligen Einrückung 6 kr. 2 „ „ 8 „ 3 „ „ 10 „ 4 „ „ 12 „ 5 „ „ 14 „

Für Buchhandlungen, Bäckereien, Kerzen, Apotheker, Gewölbe Vorzugsanzeigen immer um 1 kr. vermehrt.

Expeditions- und Inkassirungs-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 749.

Wien, den 4. Juli.

Aus Wien wird der Brl. Ztg. geschrieben, daß Baron Thouvenel, dessen staatsmännisches Talent vom Kaiser Napoleon sehr geschätzt wird, der Ueberbringer vertraulicher Eröffnungen von Seite Frankreichs an das kaiserliche Cabinet gewesen sei. Inhalte dessen soll gewesen ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen hier, Paris und dem Hauptquartiere Hollager in Czernowitz stattgefunden haben.

Aus Paris wird uns berichtet, daß der österreichische Militär-Bevollmächtigte General v. Grenneville schon in diesen Tagen Paris verläßt, da seine Sendung von seiner Regierung für erloschen erklärt ist.

Der Moniteur bringt eine Depesche des Vice-Admirals Bruat aber die Einnahme von Anapa. Dieselbe ist vom 15. Juni datirt und enthält nichts wesentlich Neues. Die Russen haben die wegen Wassermangel unhaltbar gewordene Festung verlassen, nachdem sie früher soviel als möglich Alles zerstörmmt hatten. Der Platz wurde dann von türkischen Soldaten und der französischen Cavallerie besetzt. Sefer Pascha, der Abgesandte Mustapha Pashas, des Muschirs von Anatolien, hat mit den tscherkessischen Häuptlingen in Unterhandlungen. Wie Bruat erzählt, war es für Sefer Pascha leicht, seine Anverwandt unter den Tscherkessenfühlern geltend zu machen, da er selbst einer derselben ist, welcher seinerzeit sich durch die Energie seines Widerstandes gegen Rußland hervorthat.

Als 1829, nach dem Frieden von Adrianopel, Rußland definitiv von den Festungen Anapa und Suschschuk Besitz ergriffen, so zog sich Sefer Pascha nach Konstantinopel zurück. Infolge wiederholter Reclamationen des russischen Botschafters wurde er in Akrionopel interniert und erschien beim Beginn des gegenwärtigen Krieges wieder auf dem Schauplatze öffentlicher Thätigkeit. Sein Andenken blieb ein lebhaftes in den tscherkessischen Bergen; die Zeichen der Achtung, welche ihm von Seite der Häuptlinge des Landesgegenstand werden, beweisen, welchen großen Einfluß er in Gunsten der ottomanischen Pforte ausüben wird. — In Anapa sind außer den türkischen Garnison auch ein englisches und ein französisches Regiment, dann mehrere Dampfer zurückgeblieben. — Lord Raglan wird nebst Alessandro La Marmora auf einem Hügel bei Inkermann befestigt werden.

Die Auffindung der 46 russischen Kanonenschaluppen vom Sebastopol wird gibt in Original, wie die Lithographirte Korrespondenz-Nachrichten Seite 1 berichtet, Specialisten Bewunderung. Aber Alles ist man über die Zeit unklar, wann sie von den Russen versenkt worden sein mochten. Es scheint ausgemacht, daß sie zur Zeit, als Admiral Dundas sich mit mehreren Dampfern kühlich nahe an Sebastopol hinangewagt hatte, noch nicht an Ort und Stelle waren, sonst hätte man sie bei solchen wahrgenommen. Die Batterien müssen somit erst später versenkt worden sein, aber wie das unbemerkt geschehen konnte, ist ebenfalls räthselhaft, da zwei Kriegsdampfer zurückgeblieben worden waren, um die Bewegungen des Feindes bis jetzt auch keinen erheblichen Schaden zufügten, so war daran gewiß nicht die Mutlosigkeit des Feindes Schuld. Ein zum Linienschiffe mit Mann und Maus Gutbergsickt des Feindes Schuld. Ein zum Linienschiffe mit Mann und Maus versenkt, hätte doch in die Luft geschleudert — das gäbe ein Sujet für Pecterbunger Lebemuse, gegen deren Gerechtigkeit sich kaum etwas einwenden ließe.

Aber diese Höllenmaschinen der Russen bringen jetzt wieder bei den Engländern die gehemmnißvollen Zerstörungs-Maschinen Dundonalds in den Vordergrund. Wenn die Regierung wirklich nur aus Humanitäts-Rücksichten der Dundonald ablehnte — was von den Wenigsten geglaubt ist — so werden diese Bedenken wegfallen müssen, wenn der Krieg, wie es leider den Anschein hat, einen blutigeren Charakter annimmt. Einstweilen drängen Dundonalds Freunde zur Tonis und ihre Organe zur Annahme seiner Anerbietungen. So schreibt der Morning Herald vom 30. Juni: „Einer unserer tüchtigsten und tapfersten Seeoffiziers sprach sich in den letzten 24 Stunden dahin aus, er wolle sein Leben, Vermögen und Officierspatent verwetten, daß Lord Dundonald binnen 24 Stunden mit einem Kriegsaufwande von nicht über 400,000 Pfund Sterling Sewastopol zerstören werde. Wir haben — so schließt das genannte Blatt — Lord Stratford verwendet, um uns den Krieg zurecht zu machen. Wir haben es dann mit Lord John Russell versucht, den Frieden zum Krieg in die Länge zieht, Laßt uns doch einmal versuchen, ob ein britischer Admiral uns den Frieden wiederbringen kann.

Die Werke für die französische Schweizerlegion nächsten besser Gewehre, schreibt alle die, welche Kenntnisse für die englische Fremdenlegion engagiren wollen. Als Grund gibt man an, daß der französische Dienst im Allgemeinen eine geschlechte Zukunft gewährt, der englische aber keine andere als die sicherer Aussicht, ein neues Gewerbe ergreifen zu müssen. England will die Truppen nur für die Dauer des Krieges werben; in Frankreich ist der Dienst permanent und beruht auf einem Gesetz und nicht auf einer zweifelhaften Militärconvention. England bezahlt keine Retraitegehalte, der Officier hat nur einen einfachmonatlichen Sold, und der Soldat einen zweijährigen nach der Abdankung. In Frankreich erhält der Officier nach 30 und der Soldat nach 25 Dienstjahren schöne Ruhegehalte und der erstliche Pensionen. In England wird noch der bisherigen Uebung kein Unterofficier zum Officier befördert; in Frankreich werden die Officiere vorzugsweise aus der Zahl der Unterofficiere genommen. In England werden noch jetzt Disciplinar-Vergehen mit dem Corporalstock bestraft; in Frankreich dagegen herrschen humane, den heutigen Ideen angemessene Strafgesetze. Der Dienst in der französischen Legion ist leicht, da täglich nur vier Stunden Exercitien gemacht werden.

Nun an der Nordseküste scheinen die englischen Werbungen einigen Erfolg zu haben. Am 26. Juni wurden mittelst der Schraubenfregatte Cocatice drei Compagnien Neuangeworbener nach England eingeschifft; am folgenden Tage gingen wieder 240 Mann ab. — Wie die Brl. Ztg. erfährt, wird die englische Regierung auch nach der Einschiffung der noch Holgoland zusammengebrachten Legionäre diese Insel als Werbedepot beibehalten. Wie aus Hamburg geschrieben wird, hat der Capitän des Otter Befehl, seine Fahrten längs der Nordseküste und des Elbufers bis zum October fortzusetzen.

Nach einem Schreiben der Agr. Ztg. von der bosnischen Grenze, 22. Juni, erließ der Vezier vor ungefähr vier Wochen an die ihm unterstehenden Reimamlans den Befehl zur Bildung einer irregulären Reiterschaar durch freiwilligen Beitritt, und setzte die Zahl derselben auf 4000 fest. Man glaubt, daß er dadurch den Werbungen der Engländer unter die Arme greifen wollte. Die Einzeichnungen sind aber in den meisten Nahien sehr spärlich ausgefallen, und dieselben werden schwerlich die Zahl von 400 erreicht haben. Die provisorische Bestimmung, daß auch die Rajah nunmehr an der Militärpflicht Theil nehmen müsse, hat auch in Bosnien unter derselben eine nicht geringe Verstimmung verursacht, und gab auch den Mohammedanern den Grund zu der Erklärung, daß sie sich unter Fremdlingen Christen infolange nicht für verpflichtet halten, bis nicht auch die Christen diesen Zwangen sich werden.

Aus Cattaro wird demselben Blatte unterm 20. Juni geschrieben: daß man von einem zwischen dem Fürsten Danilo und seiner Gemalin entstanden sein soll. Letzteren Mißverhältnisse spreche, welches bereits soweit gediehen sein soll, daß man eine Scheidung für möglich hält. Unter andern Ursachen davon soll die größte die Ausstoßung des Popen Stephan Prakovic aus dem Senat sein, den die Fürstin aus wichtigen Gründen entfernt haben wollte, obschon es sich um einen der dem Fürsten treuesten und einflußreichsten Freunde handelte.

In Warschau gehen Gerüchte, daß der Aufstand in der Ukraine nicht blos nicht beseitigt, sondern sogar an Ausdehnung gewinne, namentlich soll er sich bereits über den Dnieper hinaus erstrecken. Die Bauern begehen keine Grenze, aber sie leisten gegen alle Nebelsordnungen hartnäckig und entschieden Widerstand. Sie verlangen energisch persönliche Freiheit und Grundeigenthum. Ein General, unter dem ein eigenes Fliegendes Corps, das auf Wagen weiter transportirt wird, steht, kann demselben nicht bemeistern, da er immer wieder in Rücken abgeschnitten.

Der intellectuelle Urheber des in Brüssel erschienenen Lumbe Le Nord ist, wie man der Neuen Oder-Ztg. aus Wien schreibt, der Graf Heinrich Reyneuvs, bekannt als Verfasser von mehreren Lendenz-Novellen. Dieser Herr ist seit einigen Jahren im Cabinete des Fürsten Paskiewitsch für unbeirrte Dienstleistungen angestellt. Die erste Probenummer lag vor einen Wochen in Warschau ohne alle Konfiskation auf, was bei Le Nord widmet Lord Raglan einen wehmüthigen Nachruf, sie preist ihn ob seiner Mäßigung im Kriegsrathe.

Aus Grahovo theilt die Agramer Zeitung wenig erfreuliche Nachrichten mit. Dieses arme Land weiß nicht, wem es angehört, ob der Türkei oder Montenegro; aber soviel weiß es, daß es von beiden vernichtet und ruinirt wird. Montenegro, aber soviel weiß es, daß es von beiden vernichtet und ruinirt wird. Montenegro fordert einen Tribut für die bloß nominelle Protection, und die Türkei verlangt den üblichen Zehnten für die Lebensgüter. Grahovo war mit einer directen Contribution den Montenegrinern unterworfen, die es aber nicht erschwingen konnte. Der Senat von Montenegro schickte 35 Perianiji nach Grahovo mit dem Auftrage, der armen Bevölkerung eine Steuer von 2400 Thalern aufzulegen, die jedoch auf 240 Thaler vermindert wurde; aber nicht aus Humanitätsrücksichten, sondern weil es nicht möglich war, die ersteren, sowie es nicht möglich ist, aus dem Steine Blut zu pressen.

(Die neuesten telegraphischen Depeschen ersieht man auf der vierten Seite.)

*) Die Ant.-Ztg. erzählt die Auffindung dieser Maschinen in folgender Weise: Verschiedene englische Kriegsschiffe haben im Laufe der vierzigen Wochen in der angegebenen Gegend von Kronstadt 17 Explosiv-Maschinen entdeckt und zerstörten solche, bis letztere, welche Nummer, und da man Nr. 95 gefunden, so ist anzunehmen, daß noch viele unter Wasser liegen. Bei näherer Untersuchung eines dieser Maschinen auf zwei Schiffsbrücken des Einsatzes ging eine und verwundete den Admiral Seymour, zwei Officiere und vier andere Mannschaften. Admiral Seymour wurde besonders am Kopfe verletzt und soll dadurch ein Auge verloren haben.

Kunstliches.

Wien. Der Minister des Innern hat den Polizei-Obercommissär Joseph Nadermann, die Kreiscommissäre Johann Moser, Johann Oberzer, Ludwig Rablig, Anton Ritter v. Kriegshaber und Franz Kulich und den Statthalterei-Concipisten Gustav Nachtel zu Vorstehern, dann den Kreisfinanzsekretär Georg Kandelka, den Bezirksamts-Actuar in Schlesien, Mathias Wernhaier, den Concepts-Adjunkten in Böhmen, Friedrich Hannsch, den Magistrats-Secretär Johann Kotrcka, den Magistrats-Kanzlisten Gustav Stronner, den Bezirksamts-Actuar in Böhmen, Emil Payer, und den gewesenen Amtsvorstehern des Bezirksobauptmannschaft Trubau in Mähren, Anton Klepsch, zu Adjunkten der politischen Bezirksämter in dem Landesgerichtsbezirke ernannt.

Der Minister des Innern hat die Kreiscommissäre Eduard Pohl und Eduard Ritter v. Kriegshaber, dann den politischen Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen, Johann Moser, zu Vorstehern, und den Kreissekretär Franz Jendl, den Kreisbeurthungs-Concipienten Eduard Traunsteiner und den gewesenen Gemeindesekretär Ignatz Mascha, zu Adjunkten der politischen Bezirksämter in Kärnten ernannt.

[Zur Armeeredaction.] Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die Mil.-Ztg. vernimmt, mit dem Allerhöchsten Beschlusse vom 12. Juni, welches Reductionen in der Armee anordnet, gleichzeitig auch die Auflösung der 4. Garnisons- und 2. Bataillons-Bataillone anzuordnen geruht. Die Herren Officiere dieser Truppenkörper treten mit der Vormerkung für eine Friedensanstellung in Pension.

Die Garnisons-Bataillone hatten im Gegensatze zu den Feldbataillonen die Bestimmung, in Fesitungen den Dienst zu versehen, mit anderen Worten aus solchen unbrauchbaren Leuten ergänzt. Im Jahre 1764 wurde das 5. Infanterie-Regiment unter dem Namen Gerlsee, und 1770 das 6. unter dem Namen Zweites Garnisons-Regiment aus den Halbinvaliden der Armee errichtet, und 1801 diese im Jahre 1797 in vier Garnisons-Bataillone, das 1., 2., 3. und 4. Garnisons-Bataillon, wo im Jahre 1806 das 5. kam. Im Jahre 1844 wurde das 1. Garnisons-Bataillon zu Czernowitz in den Bukowiner Grenzbataillon umgestaltet, und man zählte 5 Garnisons-Bataillone von Nr. 2 bis 6. Sie waren 4 oder 6 Compagnien stark, bis im Dezember 1853 ein 1. k. k. Bataillon das 2. und 3. Bataillon ebenfalls auf 4 Compagnien herabsinken, das 5. und 6. Bataillon zu Vereinigen und daraus das Garnisons-Bataillon Nr. 1 zu bilden anordnete, wornach bis zur Stunde vier Bataillone bestanden, und zwar das 1. in Mantua, das 2. in Arad, das 3. in Ofbiogna und das 4. zu Salonichi. Diese Bataillone haben sich, namentlich das 2. zu Arad und das 4. zu Mantua, in den Kriegen der Jahre 1848 und 1859 ausgezeichnet gehalten. Die beiden Bukowiner Grenzgerbeis-Bataillone, zu Czernowitz und Sereyana Tschernowitz bestehen seit dem Dezember 1844 aus dem 1. Garnisons-Bataillon und den ersten Gordons-Abtheilungen. Im Juli des Jahres 1848 wurde der Bukowina in sanitätischer und gesellschaftlicher Beziehung, und wurden das Bataillone und vollkommen ausgemerzten Leuten der galizischen, böhmischen und mährischen Regimenter ergänzt. Jedes Bataillon zählte 4 Compagnien. Die Marmschaft hatte durchschnittlich Feuerbüchse, lichtblaue Beinkleider und war mit Säbel und Jäägergewehr, wie der April 1853 den Kaiserlichen Bataillon Mahr, bewaffnet. Sie genoß eine Zulage, während der 2. Officiere dieses Bataillons gleichgestellt waren, und ein angemessenes Wiederaufsteigen erhielten. Der Minister des Innern hat die Bestimmungen über die alten Begünstigungen der Gerichtsbarkeit bei dieser Truppe aus und hatte die Bestimmungen der Regimentsinhaberes eingeschaut. Diese Bataillone zu genossenschaftlichen Jäger-Truppen beigegeben — machten im Jahre 1848 und 1849 Feldzüge mit großem Erfolge verwendet und erwiesen sich als solche Truppen ganz vorzüglich. Dementsprich war bei mit dem 2. Bataillone unter seinem Commandanten, dem damaligen Oberstlieutenant Ritter Kriegshaber.

Das hohe Armee-Oberecommando hat verordnet, daß die im Solarjahre 1846 Pensionirten bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahres in der Reserve zu verbleiben, in der Jahre 1847 Pensionirten aber in die Reserve mit zweijähriger Verpflichtung zu treten haben, wogegen alle jene Soldaten, welche im Jahre 1848 oder früher pensionirt wurden, aus der Wehrpflicht ganz zu entlassen sind.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister zur Durchführung des neuen Organismus der politischen Behörden in dem Königreiche Galizien und Lodomerien, dann dem Großherzogthume Krakau für die bisherig aufgehobenen gemischten Bezirksämter die betreffenden Ernennungen vollzogen.

Großbritannien. London, 30. Juni. Lord Palmerston hat heute ihrem General Simpson die Kreuzbandschleife verliehen, die Lord Raglan am 28. Juni Abends 25 Minuten vor 9 Uhr gestorben ist. Bis 4 Uhr Nachmittags schien die Krankheit einen günstigen Verlauf zu nehmen, aber um jene Stunde stellten sich bedenkliche Symptome ein, und um 9 Uhr Abends war vollständig Ohnmachtsfall eingetreten. Das Ereignis hat die Armee in die tiefste Betrübniß gestürzt.

In der kurzen Oberhaussitzung am 29. Juni gab Lord Panmure eines das Gerücht von Lord Raglans Krankheit und Nächtzeit dieselbe Erklärung, ob, welche mit dem getrigen Globe mitheilten. Der Oberfeldherr und Sir George Brown befinden sich sauber wunden Tarschenauf dem Wege der Besserung, und während ihres Unwohlseins hand die Armee unter dem Befehl des Generals Simpson, zu welchem die Regierung das größte Vertrauen hat (Hört, Hört). Lord Shaftesbury bemerkte dazu, daß es dieses Morgen das Begräbniß gekommen zu sprechen, und von ihm die erforderlichen Berichte über das Wohlbefinden der Armee zu erhalten. Das 25. Bulletin zeige am deutlichsten, wie gefährlich ohne das Ereignis eines Ohnmacht Anfall, obgleich sie durch wie die Zeigen wegthaben. Dr. Sutherland bestätigte die Oertlichkeit und empfahl das Lager 300—400 Yards weiter zu rücken. Von der Stunde ist kein Mann mehr erkrankt. (Hört).

Unterhaussitzung. Auf die bereits erwähnte Frage Sir J. Walsh's in Bezug auf das Randschreiben des Grafen Duni und die bei den beiden Zusammenkünften jenen österreichischen Botschafter, sowie die Unterzeichnung Lord J. Russell und Herrn Drouin de Lhuys antwortet Lord J. Russell: Ich kann nicht weiter sagen, als daß ich das von dem oberwähnten Herrn erhaltene Aufschreiben in den Zeitungen gelesen habe, und daß alle darin enthaltenen Angaben, soviel ich weiß, vollkommen genau und richtig sind. Auf zwei Fragen Lord W. Grahams antwortet Lord Palmerston: Die österreichische Regierung hat uns davon in Kenntniß gesetzt, daß den Reserven des österreichischen Heeres die Aufsicht für ihre Gesundheit gestattet worden ist, auf Urlaub nach Hause zu gehen, so jedoch, daß sie sich bereit halten müssen, eine Woche oder vierzehn Tage nach einer etwaigen Wiedereinberufung wieder unter die Fahne zu treten. Außerdem sollen einige Contenementsrents des österreichischen Heeres aus Rücksicht auf die Gesundheit der Truppen entlassen werden. Was das englische Heer betrifft, so wird ohne Zweifel keine Rücke gespart werden, nicht nur, um dasselbe auf die erforderliche Stärke zu bringen, sondern auch, um die Mannschaften zu ersetzen, welche freiwillig aus der Milizi in die Linie übergetreten, oder ganz aus dem Dienste ausgeschieden sind. Eine Frage über das Befinden Lord Raglans kommentirt Lord Palmerston in ähnlicher Weise, wie Lord Panmure im Oberhause gethan eines neuen General-Gouverneur, Lord Cardigan, von dem gesagte Lord Palmerston: Ich hoffe Relaxation leiten zu lassen, d. h. ob Se Sorge dafür tragen werde, daß die Wahl auf einen Mann falle, von dem man infolge seiner Antecedentien erwarten dürfe, daß er seinem Posten entsprechen ist. Lord Cardigan erwidert, es sei eine bekannte Sache, daß nicht die Regierung, sondern das Directorium der Ostindischen Gesellschaft den General-Gouverneur wähle, und daß die Regierung nur das Bestätigungsrecht habe. Am vorigen Montag habe ihn der Präsident des Directoriums in herkömmlicher Weise angezeigt, daß er die Wahl habe und am Mittwoch der nächsten Woche Lord Canning als Nachfolger Lord Dalhousies vorzuschlagen. Mit einer Frage Frau de Grasigny an Sir G. Wood, die Regierung sei nicht gesonnen, von der Gründung Lord Dundonalds Gebrauch zu machen, Canlers kommt nochmals auf die Ernennung Viscount Cannings zurück, die er als eine unglückliche bezeichnet. Lord Elgin sei der Mann, dem der Posten eines General-Gouverneurs von Ostindien gebühre. Wenn gesagt werde, daß die Ernennung nicht von der Regierung, sondern von der Ostindischen Gesellschaft ausgehe, so ist das eine bloße Redensart, einzelne Jedermann wisse, daß in Wirklichkeit die Regierung dem Directorium den Mann bezeichne, welchen sie wünschte.

Die Gazette bringt heute die Notification, daß vom 15. Juni angefangen die russischen Häfen, Buchten, Meeresein schnitte; an der russischen Küste zwischen Hanko-Hd. von 60° 46' nördlicher Breite bis 21° 20' östliches Länge (Meridian von Ferro) und die russischen Häfen und die russischen Flotte in Blockadezustand erklärt werden, und daß derselbe mit genügenden Kräften aufrechterhalten wird.

Graf Pasch, General in der türkischen Armee, ist gestern mit seinem Sohne und einem kleinem Gefolge von Officieren in Portsmouth eingetroffen und begab sich wieder nach London zurück, nachdem er die Schenswürdigkeiten des Kriegshafens in Augenschein genommen hatte.

Der türkische Gesandte hat an der Pforte bekannt machen lassen, daß die Pforte nicht die Absicht habe, den Rest der durch Goldsmith und Palmer abgeschlossenen 2,000,000 Pfund Sterling zu bezahlen.

Der französische Gesandte in nach Paris gereist, um seine Frau abzuholen. Er wird in wenigen Tagen zurückwarten.

Paris, 1. Juli. Der Oberhof-Marschall hat die Einwohner des mit dem 30. Juni abschließenden Vierteljahres. Dieselben ergeben für das Finanzjahr einen Ueberschuß von 7,711,558 Fr. Gegen das Vorjahr.

Frankreich. Paris, 30. Juni. Das Memorial des Pyrenees meldet, daß die Mutter der Kaiserin, Gräfin von Montijo, gestern Abend nach Cauterets kommt. — Der Semaphore meldet, daß Horace Vernet aus Algerien in Marseille eingetroffen. Der Gouverneur von Algier meldet Königlich theilten wir mit, in den Schlachten von Champigneulles zu arbeiten. Der Eigenthümer der Schmiede schaut mit Hinter und Vorderfüßen gewesen zu sein, sie waren so rasch, daß man sie nicht sah, und so nach der Gesetzes Nr. zurückschickten. Die Verdienste seine sie in Champigneulles zu diesem Zwecke abholen, aber sie hatten sich auf die Seine gemacht. Jetzt sind sie wieder zu Hause, aber sie hatten Gefängnis von Nancy seine Collegen, um nach der Zeit die abgeführt zu werden.

Die Militärspitäler von Marseille und Toulon sind infolge der Ankunft von Kranken aus dem Lazareth in der Türkei, das Beschl erhielt wurde, einen Theil der Kranken nach dem Innern des Landes zu bringen. — Das politische Gefängnis von Belle-Isle hat seit einiger Zeit mehrere feiner Gäste von Gaëta-Pelagie nach Bell-Isle. Diese Gefangenen sind ehemalige Mitglieder geheimer Gesellschaften.

Italien. Das Gesetz, welches vom 1. Januar 1856 die Hundesteuer einführt, überläßt die Bestimmung der Taxe den Gemeinden. Der Gemeinderath von Ghanna hat die Taxe also festgesetzt: Hirten- und Blindenhunde 1 Franken, alle anderen 6 Franken.

New-York, 16. Juni. Telegraphische Depeschen aus New-Orleans melden, daß bestehlt Nachrichten aus Bragos bis zum 10. Juni über den Verlauf der mexicanischen Revolution eingetroffen sind. Am 27. Mai war Monterey von den Aufständischen angegriffen und genommen worden. General Carbajal, 67 andere Officiere und 26 Kanonen fielen bei dieser Gelegenheit den Insurgenten in die Hände. Alle Gefängnisse an der Grenze öffnen. Gab dies, Garanjal sei über den Rio Grande gegangen und habe einen Zusammenstoß mit den Feinden gehabt. — Aus der Havannah, 9. Juni, gemeldet wird, war der Gesundheitszustand auf der Insel und die Geschäfte flau. Es waren einige weitere Schritte in Betzug auf die freiwillige Aufhebung der Sklaverei, aber eine einzel Mittel, die Unabhängigkeit Cubas zu sichern, gethan worden. Am 29. Mai wurden, während der Generalgouverneur Commodore Henderson ein Diner gab, 500 Sklaven zu Gbersera, etwa zwei Stunden von der Havannah, gelandet, obgleich sich zwei Kriegs-Dampfer in der Nähe befanden.

Kriegsschauplatz.

Im Norden.

— Nach einer am 12. (24.) Juni in Petersburg erschienenen Bekanntmachung des Militär-General-Gouverneurs von Finnland ist die russische Flotte am 11. (23.) in ihrer früheren Lage. Zwei Dampfer trennten sich von ihnen, und bewegten sich dem nördlichen Fahrwasser zu; unsere (die russischen) Dampf-Kanonenboote schossen einige Kanonenschüsse hinter diesellben.

Ferner erhielten russische Blätter in Ergänzung früherer Nachrichten weitere Mittheilungen über die Operationen der verbündeten Flotte, denen wir mit Uebergehung der anerkennenden Aeußerungen über die kühnheit und Thätigkeit der englischen Officiere Folgendes entnehmen:

Am 6. (18.) Juni erschienen in der Mündung der Narowa Angeschiefs des Dorfes Gungersburg zwei feindliche Schiffe und einige Kanonenboote, die zusammen über 180 Geschütze führten. Am 7. (19.) Juni erschienen diese Schiffe das Feuer gegen die Ufersbatterien der Narowa und gegen das Dorf Gungersburg, wurde jedoch von unseren Feuer eingetrieben und entfernte sich nach der Insel Sjöskär nach einer achtstündigen Kanonade. Unser Verlust besteht in einem Gefreiten und einem an seinen Wunden Gestorbenen. — Am

8. (26.) Juni um halb 10 Uhr Abends landete der Feind auf der Insel Kotka, verwickelte dort den Telegraphen und verbrannte eine Kronbaken. Am 9. (21.) Juni nahmen die feindlichen Dampfschiffe Messungen auf der Nordseite Rhode vor. — Am 9. (21.) Juni feuerten feindliche Kanonenboote gegen den Neualer Hafen, fehlten aber, da sie keinen Schaden verursachen konnten, zur Insel Nargen zurück. Am 10. (22.) um 3 Uhr Nachmittags kam ein Kanonenboot ebenfalls an Neual heran, um ging zurück, nachdem es 4 Schüsse mit den Werken bedrohlich gewechselt hatte.

Die am 26. Juni in Stockholm angelangte finnische Post hat Nachrichten aus Helsingfors vom 19., Abo, 21. Juni überbracht. Großfürst Nikolai hatte am 17. einen Ausflug nach Sweaborg, am 18. eine Ausfahrt nach Sandhamm und dem Hafenäußerst gemacht und die dort angefertigten Vertheidigungs-Anlagen besichtigt. Am 19. hatte er in Helsingfors selbst eine Revue über die dort liegenden Truppen, einen Theil der Reserve-Division des Grenadiercorps nebst deren Artillerie und einigen Linienbataillonen gehalten. Am 20. war er nach Gennäs und von da nach Abo (wo er am 21. ankam) gereist, um über Tammerfors und Tavastehus nach Petersburg zurückzukehren. Auch der am 19. in Helsingfors weilende (finnische) Minister-Staatssecretär Graf Armfeldt aus Petersburg war am 21. nach Abo abgegangen.

Die russischen Zeitungen enthalten, wie die Nst.-Ztg. mittheilt, sehr detaillirte Berichte über die Landungen, welche die Feinde an verschiedenen Stellen der Küste mit mehr oder weniger Glück unternommen haben. So wird aus Kotka berichtet, daß bei Anfang und 14. Juni Fort Slava angeschossen hat, und Pilkina wird geschrieben: Am 10. Juni landete der Feind bei Tranzsund und nöthigte die dort liegenden freiwilligen Schaffschützen sich zurückzuziehen; nach vorgenommener Recognoscirung gingen sie nieder in See. Am 6. Juni nahm eine feindliche Schaumbergerrgatte Messungen längs des Strandes vom Dorfe Urpala bis Schöjerwi und Wilajoki vor, wo sie zwei mit bohanenen Stämmen belegene Fahrzeuge verbrannten. Am 11. Juni Abends langten zwei englische Dreigetten und ein Kanonenboot in der Nähe von Sverskkund an, wo sie einige von den in dem zeit übergebenen Fort Slava (?, vorher) befindlichen Gebäuden verbrannten. In der Nacht darauf gelangten sie bereits innere Jahrwasser auf die äußere Rhede von Fortschrift (auch Friedrichshafen genannt), unweit des 4 Werste von der Stadt, welche dort besetzt war. Am 13. Juni Mittags ging ein Kanonenboot bis 3 Werst von der Stadt vor. Der Geschlähaber derselben forderte den Bürgermeister auf, ihm Rasthrt über das dort befindliche Militär, die Kornvorräthe u. s. w. zu geben. Als ihm diese Auskunft verweigert wurde, bedrohte er die Stadt mit feindlichen Schandthaten, doch betrieben die Schiffe am 16. Juni, ohne Jemand zu belästigen, ungefährlich zu haben, wieder nach Sveaborg zurück. Inzwischen waren jedoch die meisten Einwohner gefloehen und hatten ihr Eigenthum in Sicherheit gebracht. Der Bericht schließt mit den bedeutungsvollen Worten: „Aber mit Recht kann man sich über die geringen Kenntnisse des Fahrwassers gewundert, welche die Engländer in diesem Falle an den Tag legten; sie konnten sich völlig mit den hiesigen Lootsen messen."

Am 21. Juni recognoscirte die Fregatte Amphion, Capitän Kay, die von den Russen bei Sweaborg neu errichteten Schanzen und gerieth dabei etwas auf den Grund, worauf ein zunächst gelegenes Fort ein starkes Feuer auf die Fregatte eröffnete. Es trafen auch vier Kugeln, tödteten einen Mann und verwundeten zwei, worauf die Fregatte durch Erwiderung des Feuers ein Pulvermagazin in die Luft sprengte, auch die Schanzen beschädigt haben will, und sich darauf wieder entfernt hat. Zum Hafen selbst lagen fünf russische Dampfschiffe, die sich aber nicht bei der Affäre betheiligten, und glaubt man daher, daß auch ihre Explosiv-Maschinen liegen mögen, deren Sprengung die russischen Dampfschiffe gefürchtet haben.

Ueber die von uns einem englischen Schiffe gegen Narva gefeuerten Schüsse ist nichts Näheres bekannt geworden.

Der gelegen Nachmittag von unserer Rhede wieder abgegangene Dampfer Wulture hat am 27. die Gewässer des Finnischen Busens auf der Fahrt zum Grod der Zitelle bei der Insel Nargen getroffen.

— Der Ostsee-Zeitung wird aus Memel, 28. Juni, geschrieben: Gestern sind folgende drei Schooner-Schiffe, „Hanna" von Helsingfors, „Mili" von Finnland, „Alexandrine" von Finnland, erstere beide mit Mehl, letzteres mit Mehl, Oel und Seife beladen, die sämmtlich am 27. Mai c. von den englischen Kriegsschiffen Magicienne und Merlin in der Nähe der finnischen Küste genommen und mit englischen Besatzung als Prisen hier in den Hafen gebracht worden. Die Führer dieser Schiffe, deren Namen nicht haben ermittelt werden können, sind mit den übrigen Schiffsleuten als Gefangene an Bord der genannten beiden Kriegsschiffe gebracht. Unter den Personen, die man bei Hängö am Land setzen wollte, und die bei dieser Gelegenheit von den Russen erschossen wurden, sollen sich einige von den Leuten befunden haben, die zu den Besatzungen der gehenen hier eingebrachten drei Schiffe gehörten.

Im Süden.

— Mit den gestern hier aus Sebastopol eingetroffenen, bis zum 24. reichenden Depeschen kam auch, wie die Militär-Zeitung mittheilt, der Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff vom 19. an. Er lautet wie folgt:

Hauptquartier von Inkerman, den 7. (19.) Juni 1855.

Kameraden! Der gestrige blutige Kampf und die Niederlage eines verzweifelten Feindes hat unsere Waffen neuerdings mit unbestrittenen Vorbeeren bekränzt. Rußland ist durch seinen Dank schuldig, und es wird ihn auch nicht verlangen. Tausende unserer Gefallenen haben ihren Schwur treuen gestern mit dem Tode besiegelt und dadurch mein dem Kaiser, Vater, vorgelobtes Wort gerettet. Ewiger Dank sei Euch dafür, Kameraden!

Kameraden! Neue, große Verstärkungen sind aus allen Seiten unseres heiligen Rußland auf dem Marsche, bald werden sie hier sein. Nähmet, wie bisher, Euer männliches Herz gestern die tödtlichen Geschosse unserer gottlosen Feinde und tödtet, wie bisher Tausende unserer Kameraden, aber mit den Waffen in der Hand im ehrlichen Kampfe. Mögen an Mann, Brust an Brust, alle Eure Gebete, dem Kaiser und Vater-land unser heimatlichsk (podsewsk — rodnoi) Sebastopol zu erhalten, zu brechen.

Soldaten! Der Feind ist geschlagen und unermüdlichen Muthes zurückgeschlagen. Gestattet Euerem Führer zu wiederholten Malen im Namen des Kaiser, unseres erhabenen Monarchen, im Namen des Vaterlandes, unseres heiligen, rechtgläubigen Rußlands, einen tiefen Dank abzustatten. Die Zeit ist nahe, wo Ihr Euch mit Ruhm wird brechen, seine Feere von unserem Boden wie Spreu weggefegt werden. Bis dahin mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Dieser Befehl ist in allen Compagnien und Escadronen den betreffenden Truppenteilen wörtlich vorgelesen. Orig.: Fürst Gortschakoff.

Leben und Lieben in Wien.

Humoristisches Roman
von E. Sieber.

Erster Theil. — 8ntes Capitel.

Madame Strobel.

(Fortsetzung.)

Madame Strobel unterbricht zuerst die Pause.

— Wird Du heute wieder bei Licht arbeiten müssen? fragt sie ihre Nichte, welche ihr gestriges spätes Nachhausekommen mit dieser Ausrede entschuldigt hatte.

— Ich weiß es noch nicht, entgegnet Nina schüchtern, indem sie ihr brennend rothes Gesicht zur Schäfer mit der Kaffeeschale zu bedecken sucht.

— Du wird wahrscheinlich für diese Lichtarbeit auch besonders bezahlt? fragt die Tante weiter.

— Nein, Tante! gestehst Nina mit allem Aufwande von Festigkeit, der ihr noch zu Gebote steht.

— Nicht? Hm! Hm! sagt Madame Strobel mit einem besonders liebenswürdigen Zuge von Hohn im Gesichte.

Sie pauft wieder eine Weile, dann stützt sie den Ellenbogen der rechten Hand, in welcher sie ihre Schale hält, auf den Tisch, schlürft langsam ihren Kaffee und spricht in abgebrochenen Sätzen folgendermaßen weiter:

— Fräulein Hähnlein ist eine sehr achtbare Person . . . Sie hält bestbald auch das Ehrenwort an demselben Orte wie ich . . . ihr Hund ist mir blos etwas unangenehm, und kälbernes Braten mag sie auch nicht täglich zu essen . . . aber sonst eine ganz rechtschaffene Person. . . . Ihr verdanke ich es auch, daß ich in Ehren geblieben bin, als Deine Mutter, obgleich sie meine Schwester war, mit Dir in die Hoffnung kam, denn sie nur hat mit die gebrige Fertigkeit verlieren, daß ich von diesem Augenblicke an mit Deiner Mutter nichts mehr zu thun haben wollte . . . es war eine fanfare Geschichte! . . . Pfui!

Nina schlägt die Hände vor das Gesicht und weint.

— Und daß sie jetzt Jahre gebraucht hat, bevor sie über diese Schande getroffen ist — fährt Madame Strobel fort — ist nur ein Beweis, wie sehr Fräulein Hähnlein Recht hatte, als sie mir sprachete . . . sie ist eine rechtschaffene Person. . . . Ich hätte ihr damals auch wieder folgen sollen, als sie mich davon abhalten wollte. Dich nach dem Tode Deiner Mutter zu mir zu nehmen. Fräulein Hähnlein hat ganz wahr gesprochen: Aus Sünde entsteht nur wieder Sünde! . . . Ich weiß, wie Du gestern beim Licht gearbeitet hast . . . Fräulein Hähnlein hat mir Alles erzählt . . . und Gott sei Dank! sie hat mir wieder Fertigkeit verliehen. Dort liegt Dein Bündel . . . es ist Alles, was Dir gehört . . . Du hast Deinen Kaffee getrunken . . . meine Gäste ist erschöpft. . . . Eine Madame Strobel, die ehemalige Gattin eines ehemaligen Thürsthehers, darf von jetzt an mit Dir nichts mehr zu schaffen haben . . . Pfui! . . . Eine gute Gundulte haben ich und mein Mann zu unserer Stellung nethwendig gebraucht, und auch Gott, der das wohl weiß, Nichts geholfen. Soll ich mir aber jetzt durch Dich meine Pension verderben lassen? Pfui! Soll ich freien Mr Madame Strobel, die ehemalige Thürsthers-Gattin, gibt liederlichen Dirnen Unterstand? Pfui! Pfui! Gott sei Dank! Fräulein Hähnlein hat mir Festigkeit verliehen . . . sie ist eine rechtschaffene Person . . . Pfui!

— Tante, liebe Tante, Sie wollen mich verstehen? Was werde ich anfangen, wo werde ich hingehen?

— Fortsin, wo man Gefreunes bekommt. Fräulein Hähnlein geht täglich Abends auf das Wasserglacis . . . sie ist eine rechtschaffene Person . . . sie hat mir denn den ganzen Scandal erzählt. Das nennst Du beim Licht arbeiten? Pfui! Pfui!

— O ich weiß, liebe Tante, daß ich gefehlt habe, aber er meint es ehrlich mit mir — er will am Sonntag kogen kommen, um sich bei Ihnen aufzuführen, und Alles zu sagen, was es ist, und wie es heißt.

— Wer? wer will zu mir kommen? Hinaus, Du liederliche Person! Zu mir ins Haus will sie einen Menschen bringen! Pfui! Pfui! Dort ist Dein Bündel! Unerhört! Unerhört! Fünfzig Jahre bin ich alt geworden . . . Hinaus! hinaus! . . . Gott sei Dank! Fräulein Hähnlein hat mir ordentlich zugeredet . . . Pfui! Pfui

— Aber, liebe Tante, ich bin ein armes Mädchen, mein Bräutigam ist so gering . . . .

— Hinaus! . . . Wer am Wasserglacis Gefreunes ist, der gehört nicht in mein Haus. Fort!

Nina kennt ihre Tante zu gut, als daß sie nicht wüßte, daß nun alle weiteren Bitten fruchtlos wären. Sie nimmt darum ihre Jacke, Hut und Sonnenschirm — ihren Bündel hat Madame Strobel bereits vor die Thüre gesetzen — und entfernt sich unter heftigen Schluchzen. Nur mit Mühe entgeht sie dabei einer Beleidigung ihres Rückens, da die Thüre von Madame Strobel knapp hinter ihr und mit sürchterlicher Heftigkeit zugeschlagen wird.

Dreizehntes Capitel.

Die Verstoßene.

Nina, die sonst bei ihrem Morgengange in die Stadt zu allen Gebölkthurten so vergnügt hinein klatschelnd kunte, bewegt sich heute sehr trübselig, gesenkten Hauptes und im Armenfundsectirte vorwärts. Ihr Bündel hat sie unter dem Arme, ihr Bündel bringt sie in schrecklicher Verlegenheit; die ganze Welt, glaubt sie, müsse wissen, warum sie damit beschwert ist. Jeden Spottvogel, jeden Gelächter hält sie auch für gemünzt, und der Gedanke, man würde sie wohl für weniger scheicht halten, sähe man sie in das Gotteshaus gehen, bestimmt sie endlich in die Mariahilfkirchlein einzutreten.

Es ist dies dieselbe Kirche, in der sie seit frühester Jugend ihre Andacht zu verrichten gewohnt war, wo ihre ersten frommen Seufzer himmelan geströmt waren, und darum überwältigt sie auch jetzt die Erinnerung an ihre verstorbene

Clüy Central

Mutter mehr als je, neben der sie hier so oft an Sonntagen im frischgewaschenen Kleidchen dem Hochamte beigewohnt hatte.

Eben soll die erste Frühmesse gelesen werden.

Der Meßgeistlinge zündet bereits die Kerzen an, aber Nina hat nicht mehr jene hohe Bewunderung für sein Amt wie einst in den Tagen ihrer Kindheit. Sie ist auch gleichgiltig gegen die Tropfen, welche nun von den angezündeten Wachskerzen zeitweilig herunterbrechen, und eitnt dann sie keinen davon unzugäblt gelassen. Sie sieht nicht mehr neugierig auf das Chor hinauf, von dem die mächtigen Töne der Orgel herunterbrausen, und wo sie viele seltsam geschnitzte Figuren zu sehen sind, die sie einst alle für lebendig gehalten, und von denen sie glaubte, daß sie sich manchmal bei Nacht herunterstiegen, um zu nicht zu verbleiben. Sie beachtet auch die Rosenkränze der alten Frauen nicht mehr, und ob eine davon zwei oder drei Perlen auf einmal durch ihre dünnen Finger schlüpfen läßt, das ist ihr jetzt höchst gleichgiltig. Die Engelsbilder an den Wänden eingehenden blicken zwar noch immer sehr freundlich auf sie herab, aber es ist auch nicht die leiseste Spur mehr vorhanden von dem unsinnigen und vertraulichen Verkehr, in dem sie einst zu ihnen gestanden. Sie besitzt überhaupt keinen einzigen Gegenstand ihrer Andacht mehr, und es verliert sich endlich auch wieder die Erinnerung an ihre verstorbene Mutter, und dem Gedanken an Adolph Platz zu machen.

Warum soll sie sich aber auch so betrübend unglücklich fühlen? Wird nicht Adolph in den Wolkgarten kommen, wird sie ihn nicht treffen, und ist sie dann nicht seines Rathes, seiner Unterstützung gewiß?

Zu noch mehr als das: Ist sie nicht überzeugt, daß sie Adolph sobald als möglich zu seiner Frau machen werde, und dann — denkt sie — müßte sich ja ihre Tante wieder aufsehen mit ihr. Mit diesem Fräulein Kähnlein, sagte sie sich, werde sie aber dann als Frau ein einsames Wort sprechen. Hierauf schlägt sie ein Kreuz, als ob sie noch so andächtig gebetet hätte, und verläßt die Kirche wieder, um sich gegenen Mittag in den Wolkgarten zu begeben.

Sie tritt auch jetzt bedeutend fester wieder auf, die Ueberzeugung, daß sie in fürzester Frist Frau sein dürfte, gibt ihr eine unbeschreibliche Sicherheit. Leider verliert sie aber dieselbe bald wieder, als Stunde um Stunde vergeht, ohne daß Adolph im Wolkgarten erschienen, und es ist ein banges Gefühl, mit dem sich ihr endlich um zehn Uhr die Gewißheit aufdrängt, daß sie nicht länger mehr auf sein Erscheinen hoffen darfe.

Ja in der Arbeitslosigkeit sich zu begehen, hält sie für heute nicht recht thunlich. Wie könnte sie unter diesen Umständen in einem so entscheidenden Momente ihres Lebens ruhig arbeiten! Dann hätte sie heute jedenfalls auch noch viel von den spottsüchtigen Julie ausgehalten, da sie der närrische Claßs gestern fortwährend als „Frau Baronin" behandelt hatte, überdies würde auch noch die Stunde, das sie mit sich tragen müßte, zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß geben, die sie heute besonders schmerzen müßten. Abends aber will sie in der Nähe des Gewölbes Adolph erwarten, der wohl nur — wie sie glaubte — durch ein sehr wichtiges Geschäft verhindert worden sein dürfte zu erscheinen. Morgen aber am Sonntag wolle gewiß nicht fehlen werde.

Mit dieser Beruhigung entfernen sie nun langsam um die Bastein herum, gnädt mit der Spitze ihres Sonnenschirms die und da den Namen „Adolf" in den Sand und sucht noch in verschiedenen anderen Dingen eine nothwendige Zerstreuung. Vorzüglich reichen Stoff zur Unterhaltung findet sie auf den Plätzen, über den Stadtthoren, von wo aus sie nicht müde wird, die ein- und ausgehenden Menschen, Pferde und Equipagen zu betrachten. Selbst in Stadtgarten scheint sie besonders Dinge zu bemerken, die ihr Blicke so fesseln, als wäre da unten eine verzauberte Welt. Auch manche Ansprache oder allen und jungen Herren hat sie dabei zu erdulden, und es macht ihr endlich das größte Vergnügen, einen oder den andern davon recht tüchtig abzutrumpfen. (Fortsf. folgt.)

Neueste telegraphische Depeschen.

Stockholm, 3. Juli. Englische Kriegsschiffe haben Nystadt bombardirt und hat ganz zerstört. Am 25. Juni passirte ein englisches Geschwader von 7 Dampfschiffen bei Bjotolaswik mit 2 Pinsen und den folgenden Tag mit 4 Linienschiffen. (Oest. Corr.)

London, 4. Juni. Unterhaus. Nachtsitzung. Die Regierung beantragte für die Wittwe Raglands 1000 für den Sohn von der Gesellschaft 2000 Pfund Sterling Pension. Beider Häuser, blos mit Angelegenheiten in Betreff Raglands beschäftigt, vertagten sich. (Oest. Corr.)

Paris, 3. Juni. Nach der, der Kammer gemachten Vorlage beträgt das neue Anleihen 750 Millionen Franken; der Zoll und die Debitgebühr auf Alkohol sollen erhöht werden; unter die Waffen sollen 140.000 Mann berufen werden. (Oest. Corr.)

Wiener Börsen-Bericht.

Mittwoch den 4. Juli. — Schlußkurse nach 1 Uhr Nachmittags

	Geld	Brief		Geld	Brief
5% Metalliques . . .	78 1/4	78 3/4	Wien-Raaber Actien . .	130 1/2	131 1/2
5% detto Lit. B. . . .	95	96 1/4	Kaiser-Ferd.-Nordb. Ser.-Stück.	2143	2153
5% Grundentl.-Obl. n. A.	87	88	Prend-Bahn	28	28 1/4
5% detto anderer Kronl.	68	68 1/4	Donau-Dampfsch.-Actien	522	524
5% Ung. Bn. Nat. 1868	90	91	Dampfmühl-Actien . .	108	110
5% National-Anlehen . .	83	83 1/4			
Lose vom Jahre 1834 . .	221	222	Amsterdam 2 M. . . .		
detto „ 1839 . .	120	121	Augsburg uso	123	123 1/2
detto „ 1854 . .	199 1/2	199 3/4	Frankfurt 2 M. . . .	122 1/2	122 3/4
Mail Como Anl.-Actien	13 1/4	13 3/4	London 3 M.	12.6.	12.8.
			Hamburg	90 1/2	90 3/4
Bank-Actien	987	990	Paris 2 M.	145 1/4	146
Grundentl.-Actien . . .	87 1/2	88	20-Mark-Ducat.-Agio .	8	8 1/4
Nordbahn-Actien . . .	198 1/2	199	Silber-Agio	23	23 1/4

Die Stimmung war heute für alle Effecten günstig. Die ungar. Gerüchte haben gekommen, französischen und englischen Curse steigen zu lassen. Kaufmännisch waren Nationalanleihen und Nordbahn-Actien zur Notiz bleibt. Die Wechselcurse wenig verändert.

Papier und der Bamperdorfer Fabrik.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 3. Juli. St. 101, öfterr. Nat. 5% 64, Wien 81 1/4, 1854er Lose 83 1/4, Nat.-Anl. 61, öfterr. Staats-Eisenbahn-Actien 71.

London, 3. Juli. 3% Consols 91.

Paris, 3. Juli. Rente 3% 66.10, 4 1/2% 92.25, öfterr. Staats-Eisenbahn-Actien 625. Wetter: Schön.

Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 4. Juli.

Erledigungen. Gemeinde-Vorsteher-Stelle zu Jois B., bis 1. August bei der k. k. Kreisbehörde zu Groß-Wordkerk; — 2 Finanz-Commissionsstellen zu 600 fl., bis 31. Juli bei der Finanzdirection Finanzbudeschen-Vorstehung; — Rath-Secretärsstelle zu 1800 fl., beim Landesgerichte zu Grafenwarten; — Controlorsstelle zu 600 fl., bis 25. Juli bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Hradyaz; — 6 Stabsliteraturs-Rittmeisterstellen zu 400 fl. bis 31. Juli bei der Generalcavalerie- und Marcoraen; — Rechnungs-Secretärsstelle zu 1800 fl., beim Kreisgerichte Spalato.

Kundmachung. Dienstbestellungen mit 1 fl. Taggeld, bis 14. Juli beim Rechnungs-Departement des Handelsministeriums.

Sicitationen. Grundstücke zu 400 fl., am 16. Juli, 16. August und 16. September in der Gemeindekanzlei zu Kaiserbrunn Nr. 1; — Gutsgebäude zu 21 fl. in Hagelsdorf sammt Grundstücken zu 5000 fl., am 22. Juli, 22. August und 22. September in Hagelsdorf Nr. 1; — Brückenmauthgebäude in Großgerungs am 1. October, 1. Nov. und 1. Dec. um 685 fl., am 16. Juli 9 Uhr bei der Cameral-Bezirks-Verwaltung zu Stein; — Einrichtungsstücke zu 63 fl., am 12. und 26. Juli 10 Uhr, Alterwerthes Nr. 142; Realitäten zu 2820 fl., am 27. Juli, 31. August und 28. November 2 Uhr beim Bezirksamte Hohenstockerau; — Haus Nr. 38 sammt Ueberlandgründen zu 3850 fl., am 14. Juli, 14. August und 16. September 2 Uhr Nr. 28 im Gerichtsgerichte; — Hofgebäudeion im k. k. Theiergarten, am 12. Juli 9 Uhr im k. k. kaiserl. Hofsägebaustelle; — bewegliche Sachen zu 45 fl., am 7. Juli 10 Uhr in Schönbach Nr. 50; — Haus Nr. 38 sammt Gutsbesitz zu 2000 fl., dann Grüb- und Weingarten zu 50 fl., am 17. Juli und 13. August 10 Uhr im Hause Nr. 38 zu Laaben; — Lieferung von Dezimal-Brückenwagen, Bestbietend 6. August 10 Uhr im Amtsgebäude am Wirtschaftsamte, Hernwäsch- und Wessmaaren, dann Gewölbe-Einrichtungsstücke zu 873 fl. 20 kr., am 11. Juli 9 Uhr, Bestbieten Nr. 777; — bewegliche Sachen zu 85 fl., am 12. und 26. Juli 10 Uhr im Hause Nr. 109 am Rathhaus.

Concurs. Ueber Diego Cerinaldi, hörgl. Lederwaarenmacher, Schottenfeld Nr. 211, Anglaßung 19. September 11 Uhr, beim Landesgerichte Wien.

Zugekommene in Wien.

Am Hotel zum Römischen Kaiser. Stadt. Die Herren: Hetzog v. Mecseffe mit Gefolge, von London; Graf Stakelberg, aus Rußland. — Kaiserin Elisabeth. Stadt. Herr Baron Spiegelfeld, k. k. Kreishauptmann. — Wilder Mann. Stadt. Die Herren: Baron Aichelin-Bielings, k. k. General- und Gallizier. Baron M. Zaremawicz aus Galizien; Baron A. Klugenhofen, Gutsbesitzer. — Hotel Wandl. Stadt. Die Herren: Baron Raden, aus Frankfurt; Baron Ferdinand v. Ketzing von Ungarn, Stadt. Die Herren: Graf J. Bonya, von Ochenburg; Baron von Belser, von Jhlei; Baron v. Prekenthal, aus Ungarn. — Goldenes Lamm, Gutsbesitzer. Die Herren: Fürst O. Esterhazy, von Kaisersdorf; Fürst M. Hohenlohe, Graf S. Mensdorf, aus Preußen; Graf R. Stenberg, aus Böhmen; k. v. Pulkalecki mit Familie, General, von Bielitz; O. Bodenschatz mit Familie, General-Gutsbesitzer, von Chossa; Fürstin Adam, aus Böhmen. — Stadt London. Stadt. Die Herren: G. de Dumba, aus der Walachei; M. de Rodocanachi und J. de Cattro, von Triest; Frau Baronin Dumba, von Kronprz. — Triestiner Hof. Stadt. Herr G. Zwetsch, Kaufmann. — Goldene Gans. Stadt. Herr J. Steckhofer, k. k. Beamter. — Stadt Frankfurt. Stadt. Herr Baron M. Zeilhofer, von Gunnersdorf. — Goldener Hirsch. Stadt. J. Pabilla, aus Mähren. — Goldener Stern. Stadt. Die Herren: R. Kepner, Gutsbesitzer; A. Kirchner, Rentmeister; J. Jahn, Handelsmann. — Weißer Roß. Stadt. Herr M. Pinter von Turnau. — Weißer Roß. Leopoldstadt. Die Herren: J. Gallant, Kaufmann, von Aichau; J. Kriz, Kaufmann, von Brünn; D. Gamuel, Kaufmann, von Wien; J. Wirth, Kaufmann, Zaglaßner. — Weißer Roß. Landstraße. Die Herren: J. Kaufmann, Kaufmann. — Goldenes Lamm. Wieden. Herr J. v. Wickard, Gutsbesitzer. — Schwarzer Bär. Leopoldstadt. Die Herren: Jaiko, Kaufmann, von Galatz; Pick, Kaufmann, von Klein-Zell.

Verstorbene zu Wien.

Das amtliche Verzeichniß der Verstorbenen vom 4. Juli enthält 44 Zeilen. Darunter befinden sich: Frau Anna Krig, hörgl. Schneidermeisters-Gattin, alt 47 J., Wollzeile Nr. 775, am Blutkrebsleiden. Frau Anna Riemer, hörgl. Schuhmachersgattin, alt 47 J., Wieden Nr. 347, am Blutkrebsleiden. Frau Anna Jilich, gem. hgl. Schuhmachersgattin, alt 39 J., Gärtnerg. Nr. 6, an der Lähmung. Frau Elisabeth Schneider, hörgl. Seifensieders-Witwe, alt 64 J., Wieden Nr. 743, an der Cholera. Frau Theresia Stelzer, Tischlers-Gattin, alt 39 J., Leopoldstadt Nr. 255, an Entartung der Gebärmutter. Die ehemalige Gastwirthin Anna Josepha Müller, alt 67 J., Leopoldstadt Nr. 1, an der Cholera. Theresia Jäger, Dienstmagd, alt 18 J. von der Leopoldstadt Nr. 1, an der Cholera. Maria Josepha Staudacher, Handarbeiterin, alt 29 J., von der Landstraße Nr. 453, an der Cholera. Josepf Baber, Zaglaßner, alt 49 J., Landstraße Nr. 453, an Gehirnerweichung infolge an der Cholera. Herr Joseph Ritter v. Schwinger, k. k. Oberstlieutenant in Ruhestand, alt 81 J. an Altersschwäche, Stephan Stadium, Stadt, Jesuitengasse Nr. 1. Herr Joseph Ritter v. Schwinger, k. k. Oberstlieutenant in Ruhestand, alt 81 J. an Altersschwäche, Stephan Stadium, Stadt, Jesuitengasse Nr. 1. Hofsen-Pfeifel 5. Hof-Reg. alt 23 J., an der Cholera. Jagnaz Wallin, Gem. des Großherzog Ludwig von Hessen in Jhl. Jgl. Reg., alt 23 J., an der Cholera. Unter den Verstorbenen befinden sich 6 Kinder.

Theater von heute.

K. k. priv. Carltheater. Gastvorstellung des Herrn Mayr, Directors des großherzogl. Hoftheaters in Weimar. Zum dritten Male: „Der Kaufmann." Familiengemälde in fünf Aufzügen, von Roderich Benedix.

K. k. privil. Theater an der Wien. Zum Benefiz der Frau Brunnecker-Schäfer. „Drei Jahrl n nach n legte n Fesseln n." Abenteuer in österreichischer Mundart mit Gesang, von J. G. Seidl. — Hierauf: „Der Freiheer als Wilderjäger." Komische Scene aus dem österreichischen Gebirge, von Alexander Baumann. — Dieselben folgt: „Sommera Pepita, mein Name ist Mayer." Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt, von G. Hahn. — Zum Schluß: „La Mariblanca." Spanischer Nationaltanz, getanzt von Frau Brunnecker-Schäfer.

(Sommertheater in Fünfhaus). „Die Geisterbraut." Original-Posse mit Gesang und Tanz in drei Acten, von Anton Bittner und Alois Berg. Die Musik vom Capellmeister Franz v. Suppe. Die neuen Decorationen von Ludwig Grünfeld.

Vergnügungs-Anzeiger von heute.

Drei Gänse, Wieden, großes Konzert, Meier. Anfang 8 Uhr. Eintritt 12 kr.
Goldener Vogel, Mariahilf, Sofiee. Eintritt frei. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Großer Zeisig, am Burgplatz, Concert J. Strauß. Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.
Schanzl, Hernals, Sofiee. G. Friedl. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Sperl, Gute Sommerlust mit Ball. Drei Musikchore. J. Lanner, Roberts, J. Morelli. Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 kr.
Weißes Lamm, Neulerchenfeld, Gesellschaft der Blinden. Zh. Zafrede. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Wobell, Landstraße, Angaßgasse, K. Lanner und Doppelsänger Stark. Anfang 7 Uhr. Eintritt 12 kr.

Druck und Verlag von Friedrich Wenzig in Wien.